

Archiv

für

Friesisch-Westfälische Geschichte

und

Alterthumskunde

Herausgegeben

von

J. G. D. Möhlmann, CAND. ADV.

Stadtgerichts-Auditor zu Hannover.



Erster Band.

Erstes Heft.

Leer 1841.

Verlag von Prätorius & Seyde.

Archiv

für

Friesisch = Westfälische Geschichte

und

Alterthumskunde.

—————

Herausgegeben

von

J. H. D. Möhlmann, CAND. ADV.

Stadtgerichts-Auditor zu Hannover.

—————

Erster Band.

Erstes Heft.

Leer 1841.

Verlag von Prätorius & Seyde.

Den
Hochlöblichen
Ostfriesischen Landständen
aus
der Ritterschaft, dem Städte-
und
dem dritten Stande
ehrfurchtsvoll

gewidmet

von

dem Herausgeber.

I n h a l t.

Dedication	Seite III
Vorwort.	" IX
Die Schlacht bei Jemgum, von Wöhlmann	" 1
Graf Otto von Ravensberg zu Bechte, vom Herrn Cand. theol. Eudendorff	" 10
Das Kloster zu Repsholt, von Wöhlmann	" 38
Das alte Volkslied von der Befiegung der Sceräuber Stör- tebeker und Gödeke Michael, von Wöhlmann	" 47
War Emden eine Hansestadt? von Wöhlmann	" 54
Berzeichniß der gräflichen und fürstlich Ostfriesischen Reichs- thaler, von Wöhlmann	" 59
Zur Geschichte der Stedinger, von Wöhlmann	" 68
Clemens August Behnes, vom Herrn Advocaten und Notar G. Behnes	" 85
Reverse der Grafen Nikolaus und Otto von Ledlenburg für die Landstände wegen eingewilligter Scha- ßungen, von 1454, 1469 und 1506	" 87
Osnabrückische Sagen, vom Herrn Amts-Auditor G. D. J. Eudendorff	" 91
Zusätze	" 96



I.

Die Schlacht bei Zerngum

zwischen den Gelderschen und den Ostfriesen, 1533.

Von Wöhlmann.

Der Flecken Zerngum in dem Ostfriesischen Reiderlande ist bereits zweimal Zeuge einer nicht unbedeutenden Schlacht gewesen. Die erste, im Jahre 1533, wird hier näher betrachtet werden, die andere viel bedeutendere wurde 1568 zwischen dem Herzog von Alba und dem Grafen Ludwig von Nassau geliefert.

Zerngum liegt an der Ems, auf einem sumpfigen Marschboden. Die niedrige, von vielen Kanälen durchschnittene, Gegend wird leicht überströmt, und macht deshalb einem feindlichen Heere den Zugang schwierig. Merkwürdig bleibt es dabei, daß sowohl in der einen als der andern Schlacht derjenige Theil der unterliegende war, dem nach menschlicher Vermuthung der Sieg gewiß zu sein schien.

Balthasar, Herr des Harlingerlandes, war wiederholt mit dem Grafen Enno von Ostfriesland in Streitigkeiten gerathen. Zu schwach, allein mit seinem Gegner den Kampf zu bestehen, hatte er sich an den Herzog Karl von Geldern gewandt, der sich sehr vortheilhaft der Uneinigkeit der Friesen

bediente, und begierig die Gelegenheit ergriff, seinen Einfluß zu vergrößern ¹⁾.

Balthasar hatte in Geldern selbst seinen Aufenthalt genommen, um desto ernstlicher die Unternehmungen gegen die Ostfriesen zu befördern. In heimlichen Einverständnisse mit dem Herzog Karl von Geldern gab nun Balthasar dem Obersten Meinhard von Hamm den Auftrag, so viele Soldaten anzunehmen, als er immer könnte, und dieselben so lange umherzuführen, bis die Macht einigermassen bedeutend wäre; Meinhard sollte sodann den Oberbefehl führen. Es geschah dies im Anfang des Jahres 1533. Der Oberste, dem dieser Auftrag sehr angenehm war, sammelte in kurzer Zeit 2000 Mann ²⁾, welche der Herzog nach Harderwyck verlegte, eine Last für die Stadt, die sie kaum zu tragen im Stande war ³⁾. Im St. Victor (10. Mai) ⁴⁾ zog diese Mannschaft durch das Stift Utrecht, mit Gewalt und Raub ihren Weg bezeichnend. Der Statthalter von Westfriesland, fürchtend für das ihm anvertraute Land, bewachte, wie der Bischof von Münster mit seinen Reutern, sorgfältig die Gränzen, eine Vorsicht, die um so

1) „Dertoch Carol van Gelleren wuste solche ansege woll tho makende, wowoll vor synem dode synn Radt nicht mehr helpen mochte“, sagt der gleichzeitige Arnold Bredeloen in seiner Bremer Chronik (Original-MS. auf der Wolfenbüttler Bibliothek) beim Jahre 1531.

2) Slichtenhorsts Gelderse Geschiedenissen. Arnhem 1651. 2de Afdeling pag. 416.

3) Schrasserts Hardervicum antiquum, ofte Beschrijvinge van Harderwijk. Harderwijk 1730. Twede Deel pag. 69.

4) Kempo van Martena's Landboeck, ofte Annales van Vriesland beim Jahre 1533 enthält diese genaue Angabe. Die Ostfriesischen Geschichtsbücher sagen nur, zwischen Ostern und Pfingsten. Ich muß bemerken, daß Martena's Werk bis zum Jahre 1530 im 2ten Theile von van Schwartzenbergs groot Placaaten Charterboeck van Vriesland abgedruckt ist, der Herausgeber aber nicht weiß, daß seiner Handschrift noch 7 Jahre fehlten. Es finden sich dieselben in einem 1539 geschriebenen Codex in der Göttinger Bibliothek, den ich alda benutzt habe.

nöthiger war, da man nicht einmal wußte, in wessen Sold die Soldaten waren ¹⁾. Das Stift Münster und die Grafschaft Bentheim wurde umzogen und zwischen Bruwal und Rede an dem äußersten Ende des Münsterschen Gebietes ein Lager aufgeschlagen. Enno jedoch, durch Kundschafter unterrichtet, hatte das Land aufgeboten, und erwartete an der Gränze zwischen Stapelmoor und Diele, den kaum 1½ Stunden entfernten Feind ²⁾. Meinhard, in seinem Vornehmen, Jemgum zu erobern, verhindert, hielt es für das Beste, sich zurückzuziehen, und seine Soldaten zu entlassen ³⁾.

Den ganzen Sommer hindurch hörte man Nichts weiter von Krieg. Aber Balthasar und Meinhard ruheten nicht, und sammelten abermals 2000 Mann ⁴⁾, die wiederum nach Harberwyck verlegt wurden ⁵⁾. Möglich brach, um Jeremia und Victoris (im October) ⁶⁾, Meinhard in der größten Stille von dem Sammelplatze Remunde aus ⁷⁾ mit den Seinigen auf,

¹⁾ Derselbe.

²⁾ Beninga's Oostvriesche Chronijk. Emden 1723. p. 688. — Emmii rerum Frisicarum historia. Lugduni Batav. 1616. p. 872. — von Wicht, Annales Frisiae. Mscpt. ad. ann. 1533. — Slichtenhorst, p. 416. — Pontani historia Gelriae. Amst. 1639. p. 769. — Peters, Jemgumer Chronijk. Mscpt.

³⁾ Peters l. c. — Emmius l. c. — Daß das Amt Meypen bei diesem Zuge so sehr gelitten habe, wie Diepenbroek in seiner Geschichte des Amtes Meypen (Münster 1838 S. 226) meldet, kann ich nicht in den vorhandenen Nachrichten, am wenigsten in dem citirten Beninga finden.

⁴⁾ Nach Martena omtrent drie duijsent.

⁵⁾ Schrassert l. c.

⁶⁾ Nach einer gleichzeitigen im Original in der Gothaer Bibliothek befindlichen und von mir abgeschriebenen Oldenburgischen Chronik eines unbekanntenen Verfassers, um Martini (10. November), welches aber bei der genaueren und bestimmten Angabe der vaterländischen Schriftsteller, besonders des Zeitgenossen Beninga, ein Irrthum ist.

⁷⁾ Een corte Cronike, wt voele Croniken toesamen met groter neersticheit en arbeit gebracht etc. (D. D. u. 3., wahr-

und kam in Eilmärschen, zwei Tage und zwei Nächte nicht ruhend, in Reiderland an. So geschah es, daß er eher in Stapelmoor und Weener gesehen wurde, als man von seinem Vorhaben irgend etwas vernommen hatte 1). Auch dieses Mal wurde der Name des Landesherrn sorgfältig verheimlicht, den man überhaupt erst nach der Zemgumer Schlacht erfuhr 2).

Weinhard ging ohne Aufenthalt nach Zemgum, und lagerte sich in der durch eine starke Ringmauer geschützten Kirche 3), besetzte den Eingang, — den Zaddeweg, — durch mit Mist gefüllte Wagen, und wartete Verstärkung ab. Am 2ten oder 3ten Tage nachher folgte ihm nun mit dem Troß eine Fahne nach. Kaum erfuhr dies Georg von Hoen, der Drost zu Veerorth, so versammelte er schnell um sich das aufgebotene Amt, und mit den wohlbewaffneten Bauern erschlug er den ganzen Geldrischen Nachtrab.

Aber durch Weinhard wurde weit und breit Schrecken verbreitet, denn er raubte und plünderte ungestraft. Ein Versuch jedoch, das zwar nur schwach besetzte Schloß Koldeborg einzunehmen, mißlang für dieses Mal gänzlich.

Die Grafen Enno und Johann von Ostfriesland, unwillig, daß ein so geringer, dazu schlecht bewaffneter Haufen herrenlosen Gesindels sich erdrechte, ihnen ir's Land zu fallen, glaubten keine Zeit, sich zu rächen, verlieren zu dürfen, und ließen daher ihre zur Heeresfolge aufgeförderten Unterthanen zu

(scheinlich 1570 zu Groningen gedruckt.) Es enthält diese Schriften 4 verschiedene kleine Chroniken, von denen 3 ins Brouwer a Nijdeck, *analecta medii aeri*, Amsterd. 1725, zu finden sind, obgleich derselbe keinen Abdruck kennt.

1) Beninga p. 689. — Emmius l. c.

2) Martena l. c. — Beninga p. 690.

3) Peters l. c. — Emmius p. 872 kennt die Ringmauer der Kirche nicht, sondern nur Verschanzungen. Eben so von Wicht in den Annalen. Beninga spricht von dem einen so wenig als vom andern.

Oldersum, wo die Ems leicht passirt werden kann, zusammenkommen. Alle Stände beeiferten sich, dem Befehle Folge zu leisten, sicher des Sieges über die Feinde, die in geringer Anzahl an einem Orte ihrer warteten, von dem zu entfliehen kaum möglich war. Die Grafen hatten geboten, daß der Adel, und Dessen Vermögensumstände es sonst erlaubten, im Harnische erscheinen sollten. Es gefiel sich der Landmann sowie der Bürger in diesem ungewohnten Anzug, und schwang, zum Gebete aufgefodert, stolz das Schwert, auf welches, sowie auf seinen Arm man sich verlassen müsse. Vor Allen zeichneten sich hierin die Norder aus, die, zum großen Ärger der Frommen, die sich bei diesem gottlosen Benehmen einen unglücklichen Ausgang verkündigten, laut ausriefen, daß sie diesem Gotte vertrauten.

Als nun Alle zu Oldersum, wohin sich die Grafen selbst begeben hatten, versammelt waren, wurde über die Ems gesetzt. Zu Midlum, Allingweer und Eppingweer, in der Nähe von Zengum, wurde ein Lager aufgeschlagen, aber gegen den Willen der Unterthanen, die je eher je lieber die Gelderer angreifen wollten. Bald jedoch lagerten sich die Grafen in dem südlich gelegenen Zengumer Kloster ¹⁾, weil von hieraus die Feinde leichter anzugreifen seien, und ihnen der Rückzug nach dem Münsterlande abgeschnitten würde. Diese neue Høgerung mißfiel aber den Unterthanen sehr. Die Norder vorzüglich schalten auf ihre Anführer, forderten Angriff und Kampf, wer diesen verzögere, der halte nur den Sieg und die Niederlage der Feinde auf, selbst wenn man unbewaffnet wäre, müßte es ein Kleines sein, eine solche Handvoll Räuber zu überwinden und mit Füßen zu treten.

¹⁾ Ende heelt in Gemgher Cloester liggen gaen, welck een virendel mijle weghe van Gemgum in suden na Waner sick street, liggende bij der Eemse tegen Leeroert ouer sagt die corte Cronijk. Fälschlich verlegt daher Arends in der Erdbeschreibung S. 556 das Kloster in den Flecken Zengum selbst.

Unterdessen wurde Kriegsrath gehalten, auf welche Weise und in welcher Ordnung man ohne Geräusch die Feinde am Besten anfallen könne. Ging nun die Ansicht derjenigen, die mit dem Kriegswesen und den Sitten des ungebildeten Hausens bekannt waren, dahin, daß die von dem Drostten zu Norden, Adolph Voringa, einem kundigen Krieger, angegebene Meinung, den ganzen Haufen anzufeuern, dann dicht gedrängt Jemgum zu umgeben, auf die Feinde sich stürzend, wo man könne und wolle, den Ort anzugreifen, und allenthalben Gewalt und Schrecken zu verbreiten, zu befolgen sei: so gaben doch Andere, aus eitlem Ruhm, um nicht für Unkundige im Kriegswesen gehalten zu werden, den Rath, man müsse in geordneten Gliedern auf dem einzigen nach Jemgum führenden Wege vordringen. Die letztere Meinung fand den Beifall der Grafen, aber zu ihrem großen Schaden.

Man pflegte in jener Zeit die ganze Mannschaft in zwei Theile zu sondern, in einen größern und einen kleinern. Jenen nannte man sodann den großen Haufen, diesen ganz bezeichnend das verlorne Häuflein ¹⁾. Dieses Häufchen, aus den edelsten und muthigsten Männern bestehend, stand vorne in der Schlacht, der Gefahr preisgegeben. Ihm vertraute man, trotz seiner geringen Anzahl mehr, als dem großen rohen Haufen, der überhaupt nur da war, den erstern zu unterstützen, falls er Noth litte. — Diese Anordnung gefiel auch hier. Der verlorne Haufen rückte auf dem engen Wege in Reihe und Glied heran, in seiner Mitte die Vorder, die für die gute Sache sich so begeistert zeigten; ihm im Rücken stand der große Haufen.

Die Gelderer, bei dem Anblicke einer so unabsehbaren

¹⁾ In der Schlacht bei Heiligertee zwischen dem Grafen von Aremberg und Ludwig von Nassau stand das verlorne Häufchen dem Galgen gegenüber! (Een nieu Guese Liede Boecxken. Waerinne begrepen is den gantschen Handel der Nederlantscher gheschiedenissen dees voorleden acht jaren tot die Peijs toegedraghen. Ohne Ort und Jahr, p. 28.)

Menge Volkes erschreckt, — es sollen, wiewohl übertrieben, nicht weniger als 15000 Ostfriesen zugegen gewesen sein ¹⁾, — boten gegen freien Abzug mit dem von ihnen Hineingebrachten, die Uebergabe an. Dieses anzunehmen schien aber Manchem bedenklich, da alsdann auf fette Beute verzichtet werden mußte; besser sei es daher sich der Waffen zu bedienen ²⁾. In der Verzweiflung blieb daher den Gelderern nichts Anderes übrig, als zu fliehen oder zu sterben. Von dem Kirchturme herab die Ostfriesen beobachtend und freudig ihren Anschlag gewährend, riefen die Anführer mit froher Stimme den Ihrigen zu: Wir haben gestegt, seid Männer, leicht und ohne Gefahr werden wir diesen Haufen zerstreuen ³⁾. Sodann führten sie das Volk aus der Ringmauer der Kirche zum Eingang, — dem Jaddeweg, — und stellten in aller Stille ihr Volk hinter den mit Mist beladenen Wagen auf, ruhig erwartend der bevorstehenden Dinge ⁴⁾.

Als die Ostfriesen unter das Bereich der Kanonen kamen, erregten die Gelderer ein fürchterliches Feuer, welches vielen Ostfriesen das Leben kostete, während die Feinde guter Dinge und schußfrei waren. Da ward klar, daß die so eben noch Verachteten tapfere Leute sein würden.

Dieses war nun ein Stachel für die Ostfriesen, auch ihrerseits sich brav zu halten, wodurch denn im Eingange des Fleckens selbst ein mörderliches Gefecht entstand. Bei der Enge des Weges aber konnte sich die Kraft der Ostfriesen nicht ent-

¹⁾ Pontanus p. 770. — Slichtenhorst p. 416. — Die corte Cronijk sagt, die Ostfriesen hätten hundert gegen einen gehabt.

²⁾ v. Wicht Annales, Mspt. — Martena: De knechten ontrent drie duisent sterck lægen bijnnen den dorpe van igmege, mosten de cans halden, want dair en was nijt te vlijen. — Raiv sagt die angeführte Oldenburgische Chronik: „Datfulvest (zu Jemgum) hebben se dem Grafen groten schaden gedan, darumme dat de Graf de Knechte gedahte ummethobringen.“

³⁾ Emmius p. 872.

⁴⁾ Peters l. c.

wickeln, der Nachfolgende drängte den Vordermann, der Verwundete und der Todte fiel dahin und hinderte den Eintretenden; bald war der Tapfersten keiner mehr übrig, man focht ohne alle Ordnung. Während nun die Rorder noch tapfer kämpften, begab sich plötzlich der große die Unordnung bemerkende Haufen, der nun alle frühere Großsprecherei plötzlich vergaß, bevor er kaum noch den Feind sehen konnte, von übergroßer Furcht ergriffen, auf die Flucht.

Die Grafen ritten unmittelbar hinter den Rordern einher. Sie erinnerten die Flüchtigen an die Gefahr des ganzen Vaterlandes und die Tapferkeit der Vorfahren, sie baten, flehten, drohten, aber vergebens ¹⁾. Ebenso wenig halfen die Vorstellungen der Anführer. Da ließen die Grafen, die selbst den Flüchtigen mit ihren Pferden sich entgegenwarfen, mit Schlägen die übrigen zurüdtreiben, aber umsonst ²⁾. Nun drangen die Gelderer, die die Flucht erst für eine erdichtete gehalten hatten, aus ihrer Wagenburg muthig hervor, immerfort den Sieg im Munde führend ³⁾. Schrecken kam unter die wankenden Dinstriesen, weder hier noch dort war an Stehen zu denken. Alles floh; die hindernden Waffen wurden weggeworfen, der Weg und die Weiden lagen voll von weiten Kleidern, die ausgezogen waren, um ungehinderter im Laufen zu sein. Viele eilten nach der Fähre und den Schiffen, Manche stürzten sich in den Fluß, um im Schilf oder Schlamm verborgen zu sein, oder durch Schwimmen zu entkommen. Andere liefen nach dem nahen Moore, Einige gar bis an den Dollart, ja wer über die Ems gekommen war, hielt sich kaum sicher, so groß war die Furcht. Die Gelderer setzten ohne alle Gefahr den Flüchtigen nach, tödteten Viele auf dem Wege oder in den Gräben, und nahmen, auf hohes Lösegeld rechnend, manchen Reichen

¹⁾ Emmius p. 873.

²⁾ v. Wicht l. c.

³⁾ Peters l. c.

gefangen. Als zum Rückzug geblasen wurde, kam jeder mit reicher Beute zurück ¹⁾.

Die Anzahl der Erschlagenen wird von den Ostfriesischen Geschichtsschreibern nur auf 400 angegeben, eine weit geringere Anzahl, als man bei dem Schrecken und der Verwirrung vermuthen sollte ²⁾. Die Gelderschen Nachrichten haben, weit wahrscheinlicher, eine viel bedeutendere Angabe. Doch ist gewiß, daß weit mehr ungerathen wären, wenn die Gelderer sogleich eingedrungen wären. Die Norder hatten am meisten gelitten, und eine große Anzahl aus dem vornehmsten Adel hatte das Leben eingebüßt. Da fiel Adolph Voringa, Drost zu Norden, nebst dem Norder Fähnrich ³⁾, Christoph von Straholt, Drost zu Aurich, Nikolaus von Hatten, Drost zu Lengden, nebst seinem Sohne Coop, Imel von Uplewert, Decco von Frese zu Loquard, Georg von Düren, Stephan von der Borch, Wiard Romen von Medenaborch zu Groothusen und sein Sohn Romo, Wesbefe (?), Gerhard Belardus ⁴⁾, Ernst von Suidenburg ⁵⁾ und viele Andere. — Gefangen wurden Hero von Oidersum, Wilko von Frese, Ailt von Frese, Bolo von Frese, Drost zu Stidhausen (bei Beninga ist unrichtig Doel gedruckt), Harmen von Emden, Drost zu Friedeburg ⁶⁾. Der Tag der Schlacht war der 15. October, und ein Geldrischer Soldat hinterließ davon folgendes Chrono-Distichon:

EX leMigo FrIsII CeCidere LVCe CaLIXtl ⁷⁾.

Was nun auf die Schlacht folgte, mag ein anderes Mal auseinander gesetzt werden.

¹⁾ Emmius p. 873.

²⁾ Beninga. — Emmius. — v. Wicht.

³⁾ v. Wicht l. c.

⁴⁾ Emmius l. c.

⁵⁾ Tabula genealogica familiae de Suidenburg. Msept.

⁶⁾ Beninga l. c.

⁷⁾ v. Wicht l. c.

Das zweite und dritte Heft dieses „Archivs“ werden unter Andern enthalten:

Geschichte der Familie von Dindlage, im Becktischen, Meyvischen und Dsnabrückschen.

Theilnahme der Friesen an den Kreuzzügen.

Einfall des Schlesiſchen Dynaſten von Kurzbach, in die Graffſchaft Lingen.

Eroberung der Stadt Lingen, durch Moriz von Drantien im Jahre 1597.

Eroberung von Lingen durch Spinola, 1605.

Die Schlacht bei Jemgum zwischen dem Herzog von Alba und Ludwig von Nassau.

Conrad von Kettler, Dompropst zu Dsnabrück, zugleich Pastor zu Hannover.

Eroberung der Stadt Kachen durch die Friesen, 1248.

Schreiben des Raths zu Dsnabrück an den zu Hannover, um den Scharfrichter, der geheime Mittel kenne, den Heren das Gefändniß zu entlocken, nach Dsnabrück zu senden, 1561.

Lord von Grobhaus zu Spiek im Lingschen, Fehde mit der Stadt Dsnabrück.

Johann von der Wyl, Syndikus zu Bremen und Münster.

Des Dynaſten Balthasars von Efens, Stebesdorf und Wittmund Fehde mit der Stadt Bremen.

Das Lob der alten Friesen in Stiftung der Klöster u., (ein altes Gedicht).

